

Abonnements-Preise:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:
Piazza Carli Nr. 1, II St.
Telephon Nr. 63

Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Polaer Tagblatt.

Erscheint täglich 4 Uhr
nachmittags, Sonntags
um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anfü-
ndigungen (Anzerate) neh-
men entgegen:

die Geschäftsstelle unseres
Blattes, Piazza Carli 1,
Buchdruckerei
Jof. Armpotic
und die
Buchhandlungen
E. Mahler und E. Schmidt
sowie alle größeren An-
noncen-Expeditionen des
In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Pola, Donnerstag, 5. Juli 1906.

== Nr. 259. ==

Unser Eherecht.

Welche Ungeheuerlichkeiten unser reformbedürftiges Eherecht zeitigt, illustrieren folgende zwei Fälle: Der Klagenfurter Bischof Dr. Kahn hatte eine von dem katholischen Fabrikanten Moritsch mit einer Protestantin geschlossene Ehe, weil diese vor dem protestantischen Pastor geschlossen worden war, als ungiltig behandelt und nachdem sie gerichtlich getrennt war, eine zweite von Moritsch eingegangene Ehe selbst eingegnet. Die Gerichte jedoch erklärten die zweite Ehe für ungiltig, weil die erste Ehe nach staatlichem Eherecht giltig geschlossen war und sonach einer zweiten Ehe des Moritsch das Ehehindernis des Katholizismus entgegensteht. — Es wissen also selbst die Bischöfe nicht mehr, was sie zu tun haben. Noch konfusier ist folgende Geschichte: Eine Komtesse von G. heiratete in Oesterreich den Universitätsprofessor Baron S., welcher bald darauf in Abbazia starb.

Einige Jahre später verheiratete sich Frau Baronin S. mit dem k. u. k. Obersten T. Dieser war nach röm.-katholischem Ritus früher bereits einmal in Oesterreich verheiratet, seine Ehe wurde jedoch gerichtlich geschieden, da er in Kroation garnisonierte, ungarischer Staatsbürger war und zum griech-orthodoxen Glauben übertrat, löste diese Kirche das Band seiner ersten, bereits geschiedenen katholischen Ehe. Daraufhin ging er mit der Baronin S. eine zweite Ehe ein. Nach zwölf Jahren starb nun auch Oberst T. Die Witwe übersiedelte in ihre Villa nach Abbazia, wo sie nun die Schikanen unserer Ehegesetzgebung in vollem Maße kennen lernte. Gleich zu Beginn, gelegentlich der Meldung, beanstandete die Behörde, daß sie sich k. und k. Oberstswitwe von T. und nicht Baronin S., Universitätsprofessorwitwe, nenne, da ihre in Ungarn geschlossene Ehe in Abbazia ungiltig oder kurz gesagt: „Bigamie“ sei! Diesem Sachverhalt entgegen muß, so bemerkt die „Grazer Tagespost“ angeführt werden, daß Frau Oberst von T. vierteljährig die Zinsen ihrer Militär-Heiratskautions erhält, hiebei jedesmal den von ihrem Gatten übernommenen Stand unter jede Quittung zu setzen hat, wie dies den Vorschriften der k. u. k. Heeresverwaltung eben entspricht; alle an sie einlangenden Korrespondenzen lauten auf den Namen: Frau k. u. k. Oberstswitwe v. T.; der von ihr in der Ehe mit Oberst von T. geborene Knabe befindet sich als legitimer Sohn des k. u. k. Obersten in einem k. u. k. Militär-Institut; Frau Oberst von T. darf weiters in keinem Falle und in keinem Lande verheimlichen, daß sie als k. u. k. Oberstswitwe ein

Einkommen, das ist die Pension, nach ihrem zweiten Gatten bezieht. Sie fühlt sich also außer Stande, ihren Namen abzulegen. Wie soll sie sich nun in dem Meldezettel (in Abbazia) eintragen? Sollte sie sich vielleicht „Universitätsprofessorwitwe, Baronin S., k. u. k. Oberstswitwe“ ohne Namen nennen? Die hier genannte Dame ist aus Oesterreich ausgewandert; sie lebt fern von ihrem Kinde, getrennt von Freunden und Verwandten, teils in London, Paris, Budapest und Berlin; überall bleibt sie geachtet und unbeanstandet; nur in Oesterreich wird der wehrlosen Frau des k. u. k. Offiziers statt Schutz nur Schande geboten. Das ist eine der Segnungen des Paragraph 111 a. b. G. B.!

Kundschau.

Wahlreformausschuß. Der Wahlreformausschuß hat die Debatte über die Mandatszahl und die Wahlkreiseinteilung der Bukowina beendet und die Hohenloheschen Vorschläge angenommen. Borarlberg wurde ohne Debatte finalisiert. Heute wird die Abstimmung über Galizien erfolgen. Da das Kompromiß zwischen Polen und Ruthenen perfekt geworden ist, wird auch die Beratung über dieses Kronland ohne Fährlichkeiten erledigt werden. Hierauf gelangen die Kronländer Kärnten und Krain zur Debatte. Hierbei dürfte es wohl zu einigen Schwierigkeiten kommen, doch keineswegs zu unüberwindlichen. Im großen und ganzen beurteilt man die Chancen der Wahlreform heute sehr günstig. Die heutigen Ausführungen des Ministerpräsidenten in der Obmannerkonferenz haben wesentlich dazu beigetragen, die Aktion zu fördern und die Position der Wahlreformfreunde zu stärken; auch in dem Austritt des Abgeordneten Dr. Pommer und Dr. von Grabmayr aus dem Ausschuß erblickt man ein Symptom der Besserung. An Stelle Dr. Pommers tritt ein Wahlreformfreund, Dr. Erler, während Dr. v. Grabmayr durch den minder temperamentvollen Großgrundbesitzer Baron Ehrensels ersetzt wird.

Der Handelsvertrag mit Serbien. Die serbische Regierung hat die Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 30. Juni beantwortet und erklärt, die vorgelegene Grundlage für das Handelsprovisorium anzunehmen. Die serbische Regierung teilt weiters mit, bei der österreichisch-ungarischen Industrie Staatsbestellungen im Betrage von 26 Millionen Franks machen zu wollen. Die serbische Regierung behielt sich nur freie Hand in Bezug auf Anschaffung von Artilleriematerial.

Der Obmann des Tschechenklubs. Doktor Kramarz wurde mit 26 von 31 Stimmen zum Obmann des Tschechenklubs gewählt. Dr. Kramarz dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er täusche sich nicht über die Schwierigkeiten, die sich ihm sowie dem Klub entgegenstellen, und er hoffe, daß sich durch ein einträchtiges Zusammenwirken aller Klubmitglieder und des Präsidiums wird erreichen lassen, was in dieser Situation für das tschechische Volk erreichbar ist. Selbstverständlich muß der Klub ganz loyal und offen die beiden tschechischen Minister im Kabinett unterstützen, gerade so offen müsse man aber sagen, daß diese Unterstützung mit den Interessen des tschechischen Volkes nicht divergieren dürfe. Uebrigens sei eine solche Divergenz nicht zu befürchten, da das Pflichtbewußtsein dem Volke gegenüber bei den Ministern nicht geringer ist als bei den Abgeordneten. Bei dieser Gelegenheit erinnerte Dr. Kramarz dankbar an die Uneigennützigkeit und den Eifer, mit dem Dr. Pacak durch die ganze Zeit seiner Obmannschaft die ihm anvertrauten Interessen behandelte. Dr. Kramarz versprach, im Geiste Dr. Pacaks die Geschäfte zu leiten. Sein leitender Grundsatz sei es, daß die absolute Offenheit und Aufrichtigkeit zum Volke die erste Pflicht aller tschechischen Politiker sei.

Franz Saul †. Der ehemalige Oberinspektor und Ausstattungschef des Hofopertheaters Franz Saul ist nach langer Krankheit durch den Tod erlöst worden. Saul, ein Wiener, ist 69 Jahre alt geworden. Er begann als Historienmaler seine Karriere. Man berief den Künstler auf den Posten eines Kostümzeichners beider Hoftheater und übertrug ihm zugleich das Oberinspektorat in der Hofoper. Saul hat große Verdienste um die Wiener Ballettdichtung, die zum guten Teil eigentlich seine Schöpfung war. In Kompagnie mit Häßreiter und Frappart schuf er die „Puppenfee“, „Wiener Walzer“, „Sonne und Erde“, „Tanzmärchen“ und eine Reihe anderer Tanzpoems, die auch außerhalb Wiens starken Anklang und große Verbreitung fanden.

König Eduard und die Juden. Wie die Londoner „Tribune“ meldet, hat König Eduard von England zugunsten der Juden eine Aenderung des Hofzeremoniells verfügt. Während bisher jede Cour am Freitag abgehalten wurde, hat die dritte Cour dieser Saison am Donnerstag den 28. Juni stattgefunden. Mit dieser Aenderung wird bezweckt, dem Oberrabbiner und den Mitgliedern der jüdischen Gemeinde die Teilnahme an den Hofgesellschaften zu ermöglichen, von der sie bisher durch die strenge Beobachtung des Sabbath ausgegeschlossen waren. Wie

Feuilleton.

Wie die Indianer zivilisiert werden.

Die erstaunliche Kraft der Amerikaner, die verschiedenartigsten Volkselemente sich zu assimilieren, hat sich nicht nur gegenüber den weißen Einwanderern aus Europa bewährt, sie vermag auch die Ureinwohner des Landes, die Indianer, immer mehr zu absorbieren. Diesen Prozeß schildert Charles Hervey in einem sehr interessanten Artikel in der „American Review of Reviews“. Die „fünf zivilisierten Stämme“ die Cherokeees, Chootaws, Chickasaws, Creeks und Seminoles, umfassen allerdings nur ein Drittel der Indianer der Vereinigten Staaten. Zwei Drittel eines Jahrhunderts haben sich diese Rothhäute selbst regiert und nach dem Muster der Vereinigten Staaten gesetzgebende und vollziehende Körperschaften und Gerichtshöfe gehabt. Jetzt sind sie als amerikanische Bürger zugelassen, als ein Teil des neuen Staates Oklahoma, der das alte Indianerterritorium einschließt. Abgesehen von Alaska leben in den Vereinigten Staaten 294.000 Indianer, darunter 260.000 westlich vom Mississippi. Die fünf Stämme zählen 91.000 Mitglieder, von denen 25.000 Vollblutindianer, 20.000 Neger oder Mischlinge von Negern, 44.000 Mischlinge von Indianern und Weißen sind. 2000 sind Weiße, die in die Stämme eingekauft haben und adoptiert worden sind. Früher glaubte man, der Rassenstolz würde die Angelsachsen von der Vermischung mit den Indianern abhalten, wie

es auch bei Franzosen und Spaniern der Fall war. Aber die Angelsachsen haben sich weniger gegen die Rothhäute abgeschlossen, vor allem haben Männer dieses Stammes von jeder indianische Frauen genommen. In allen bedeutenden Indianerreservationen sind heute sogar die Mischlinge in der Mehrzahl. Die Zahl der Vollblutindianer nimmt im Verhältnis und auch absolut ab, aber die Indianerbevölkerung als Ganzes nimmt durch die Mischlingsrasse, die sich bildet, zu. Die Regierung der Vereinigten Staaten verfolgt konsequent das Ziel, die Indianer auf jede Weise, vor allem durch Erziehung zu Vollblutamerikanern umzubilden. Von den 187.000 Indianern, die unter der direkten Aufsicht der Nationalregierung stehen, tragen heute 117.000 ganz die gewöhnliche Bürgerkleidung und 44.000 teilweise; die meisten leben nicht in Wigwams, sondern in den üblichen Wohnhäusern; 65.000 können Englisch lesen, 69.000 so viel Englisch sprechen, daß sie sich verständlich machen, und 40.000 sind Mitglieder einer christlichen Sekte. Besonders sind in den letzten zwölf Jahren auf allen diesen Gebieten auffallende Fortschritte gemacht worden. Infolge der väterlichen Fürsorge der Regierung und des Bodenrechts sind die Indianerstämme sogar die reichsten Gemeinwesen in der Welt. „Die reichsten Indianer der Vereinigten Staaten,“ schreibt der Verfasser, „sind die Osages im Nordosten des Territoriums Oklahoma, südlich von Kansas und westlich von den Cherokeees. Sie sind nicht nur die reichsten Indianer, sie sind überhaupt die reichste Gemeinde der Welt. Die fünf Pro-

zent. Zinsen auf ihr von der Regierung verwaltetes Vermögen von 33.488.800 Mark, die Pacht auf ihr Weideland, und die Abgaben, die sie auf Del und Gas erhalten, belaufen sich jährlich auf 2824 Mark für jedes der 1900 Stammmitglieder. Außerdem haben viele noch ein gutes Einkommen aus ihren Heimstätten und Farmen. Auch bei den Osages sind wie bei fast allen anderen Stämmen die Vollblutindianer in der Minderheit und diese nehmen jedes Jahr noch weiter ab. Zwei Drittel der Osages können lesen, fast alle sprechen Englisch und alle leben in zivilisierten Wohnstätten. Alle Indianer, die in Bürger umgewandelt werden, erweisen sich als tüchtige Arbeiter.“ Athletische Wettbewerbe zwischen Weißen- und Indianerschulen tragen dazu bei, die Rassenbarriere niederzureißen. Das alte Indianerblut regt sich freilich auch noch in diesen zivilisierten Nachkommen; noch heute beweist der intelligente Durchschnitts-Indianer eine besondere Vorliebe für das militärische Leben. Die Mischlinge sind selbstamerweise meist Demokraten, die Vollblut-Cherokeees dagegen eifrige Republikaner. Aber auch im Indianerterritorium wird wie anderswo die „Farbenlinie“ gezogen. Der Mischling-Indianer hat gewöhnlich ebensoviel Rassenantipathie gegen den Neger wie der Weiße in den Südstaaten. Die unverkennbaren Kulturfortschritte, die die Indianer in den letzten Jahren gemacht haben, machen es sehr wahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit indianische Gesetzgeber nach Washington geschickt werden.

das Blatt weiter bemerkt, wird diese Anordnung des Königs als eines der wichtigsten gesellschaftlichen Ereignisse der Saison betrachtet.

Manuel Garcia f. Manuel Garcia, der berühmte Gesangslehrer und Begründer der Gesangskunst als Wissenschaft, ist am 1. d. in London gestorben, und zwar in einem Alter, das zu erreichen, nur wenigen Sterblichen beschieden ist. Vor einigen Monaten hatte er sein 101. Lebensjahr vollendet.

Vokales und Provinziales.

Ernennung. Der Kaiser hat den mit dem Titel und Charakter eines Hofrates besetzten Kreisgerichtspräsidenten Franz Petric in Spalato zum Hofrate ad personam ernannt.

Im Justizdienste. Die „Wiener Zeitung“ publiziert: Der Justizminister ernannte den Strafanstaltsabjunkten der Männerstrafanstalt in Capodistria Julius Schiller zum Inspektor der Weiberstrafanstalt in Vigaun.

Die Postabfertigung an S. M. Schiffe „Albatros“ und „Kautilus“ nach Balona wird vom Postamt Triest 1 Samstag und Sonntag um 5 Uhr 30 Min. nachmittags und am 6. d. um 7 Uhr 55 Min. früh erfolgen.

Die Regelung des dalmatinischen Schiffsahrtsdienstes. Heute findet, wie die „Trierter Ztg.“ erfährt, in Wien die Unterfertigung des definitiven Vertrages zwischen der Regierung, den dalmatinischen Dampfschiffahrtsgesellschaften und dem Oesterreichischen Lloyd statt. Zu diesem Zwecke haben sich der Präsident des Oesterreichischen Lloyd Becher und der Verwaltungsrat dieser Gesellschaft F. Comm. Vivante Edler v. Willabella nach Wien begeben. Der Generaldirektor des Oesterreichischen Lloyd, Frankfurter, weilt schon seit einigen Tagen in Wien.

Seehospiz San Pelagio. Der „Verein zur Errichtung von Seehospizen und Kinderasylen“ hat mit der Gemeinde Wien einen Vertrag geschlossen, nach welchem das Seehospiz in San Pelagio nun endgültig in den Besitz der Gemeinde Wien übergeht. Nächster Zeit werden die nötigen Arbeiten beginnen, um das Hospiz auszugestalten. An der Spitze des Kuratoriums, das aus sechs Vertretern der Gemeinde Wien und sieben Vertrauensmännern der Vereinsmitglieder gebildet ist, steht der jeweilige Bürgermeister von Wien. Als ihre Vertrauensmänner in die Verwaltung nominierten die Stifter folgende Persönlichkeiten: Hofrat Professor Dr. Freiherr von Eijelsberg, Landtagsabgeordneter Alfred Ritter von Lindheim, Georg Ritter von Metaxa, Dr. Hermann Herzka, Advokat Dr. Richard Gürtler, Bankier Moriz Pflaum und Prinzessin Rosa von Thurn und Taxis. Gleichzeitig mit dem Seehospiz San Pelagio geht auch das Hospiz in Selzbach-Ischl in das Eigentum der Gemeinde Wie über.

Die Ueberweisung des Veterinärwesens in den Wirkungskreis des Ackerbauministeriums unter gleichzeitiger Ausscheidung aus dem Ressort des Ministeriums des Innern ist im Prinzip bereits beschlossen und wird nach Feststellung der bezüglichen Modalitäten schon in der nächsten Zeit durchgeführt werden: Im Zusammenhange mit der Uebernahme der Agenden des Veterinärwesens durch das Ackerbauministerium wird bei diesem ein Veterinärbeirat ins Leben gerufen werden, welcher als konsultatives Organ des Ackerbauministeriums zu fungieren haben wird. Ferner wird in Aussicht genommen, innerhalb des Staatsbahnrates die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen zu einer selbständigen Sektion zusammenzufassen. Ueber die näheren Voraussetzungen, unter welchen dieser Plan zu verwirklichen wäre, finden dormalen Verhandlungen zwischen den beteiligten Ministerien statt.

Konkurshyänen. Es erscheint hoch an der Zeit, einige Worte über einen „Geschäftszweig“ zu verlieren, der hier in hoher Blüte besteht, sehr profitreich, mindestens aber so unehrlich und sträflich als nutzbringend ist. Es hat sich hier allem Anscheine nach eine Industrieritterbande gebildet, die darauf ausgeht, „in Konkursen zu arbeiten“ und aus den Fallissements ihren schmutzigen, ehrliche Gewerbs- und Geschäftsleute schädigenden Nutzen zu ziehen. Ein Geschäftsmann, der sich auf dem hiesigen Plage etabliert und, mit zwingen Barmitteln ausgestattet, den Kredit in hohem Maße in Anspruch nimmt, wird von den Mitgliedern jenes erwähnten Konsortiums durch Darlehen unterstützt. Die Geschäfte gehen schlecht. Der Kaufmann, der die Warenlieferung auf Kredit in Anspruch zu nehmen gezwungen ist, muß selber kreditieren. Dann kommt plötzlich die böse Zeit der fälligen Akzente und Rechnungen der ausstehenden und dubiosen Forderungen — mit wenigen Worten, die Krise steht vor der Tür — der Konkurs muß angemeldet werden. Dieser Augenblick ist der springende Punkt im „Geschäftsleben“ der verbrecherischen Spekulanten, von denen hier die Rede ist. Da ihnen die Platzinformation zustatten kommt, können sie ihre Forderungen rechtzeitig geltend machen. Bei der Liquidation der beschlagnahmten Ware gehen dann die direkt und indirekt Beteiligten an diesem Geschäfte geeinigt vor — es wird nicht allzu hoch ge-

boten, die Ware insfolgedessen billig gekauft — ein glänzender Profit ist, wenn auch mit Niedertracht, so doch billig gewonnen. Der bedauernswürdige auswärtige Lieferant, der mit schweren Sorgen ohnehin zu kämpfen hat, sieht sich dann nicht nur um seine Ware, sondern auch um eine entsprechende Vergütung aus dem Konkurs betrogen und muß sich mit einer Ausgleichsquote von 15—30 Prozent begnügen. Die Behörde sollte trachten, diesem Hyänenstamm auf dem Gebiete des Geschäftswesens energisch ein Ende zu machen. Wir sehen wohl ein, daß es oft schwer sei, in solchen Fällen positives Material zu gewinnen, das einem gerichtlichen Einschreiten die gesetzmäßige Basis verleiht. Vielleicht wird es aber möglich sein, günstigen Wandel zu schaffen, wenn dieser Angelegenheit ein spezielles Augenmerk gewidmet wird. Als interessantes Moment wurde verzeichnet, daß die auswärtigen Lieferanten mit diesen Verhältnissen zu rechnen scheinen und ihren Preisen einen entsprechenden Aufschlag geben. Es sei an dieser Stelle auch darauf gewiesen, daß Genossenschaften, welche für einen intimen Kreis eingerichtet und nach außen hin gut akkreditiert sind, blühen und in Folge billiger Preise sich eines Zuspruchs ihrer Mitglieder erfreuen, den die hiesige Geschäftswelt infolge der sträflichen Manipulation Einzelner nicht genießt und doch — in vollem Maße verdient.

Deutsche Sängerrunde. Heute abends findet die Hauptprobe für die morgige Liedertafel statt, zu welcher auch die auswärtigen Gäste erscheinen werden. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale des Hotels Belvedere statt.

Wiener Varietees. Eine Glanznummer ersten Ranges bildet das Auftreten der Akrobatenfamilie Minellis. Die Produktion, die von den üblichen Zirkustricks glänzend absticht, ist das Ideal abgerundeter turnerischer Leistung höchster Vollenbung. Der reschen Wienerin Schura möchten wir raten, sie möge beim Vortrag ihrer übrigens sehr originellen Couplets nicht einen Dialekt affektieren, der nirgends gesprochen wird und ihr absolut nicht zu Gesichte steht. Im Zusammenspiel mit Herrn Hugo leistete sie sehr befriedigendes, auch ihren fatalen Dialekt hatte sie abgelegt und war ganz Wienerin. Der Diurnist des Herrn Hugo Steiner ist von zündender Wirkung und verdient größte Anerkennung. Hugo Steiner ist überhaupt der beste Komiker, der je im hiesigen Varietees aufgetreten ist. Von den übrigen bekannten Kräften müssen wir die Russin Fr. Krasowiza nennen, die sich sehr beliebt zu machen wußte. Der Besuch der Vorstellungen läßt sehr viel zu wünschen übrig, was in Anbetracht der tatsächlich meistens guten Leistungen zu bedauern ist.

Nach be-rühmtem Muster. Der Reisende, der die Meereskönigin Triest besucht, erstaunt zu gleichen Teilen über ihre Schönheit und über ihren Schmutz. Das Interessanteste sind jedenfalls, was den Schmutz betrifft, die ziemlich reichlich angebrachten Bissoirs. Ein gußeiserner Trichter, der seine Bestimmung als Küchenausguß verfehlt hat, wird ganz einfach an die Mauer geklebt und das Bissoir ist fertig. Selbst in belebten Straßen hält man es nicht für nötig, einen Verschlag herum zu geben. Der Reisende, der nach Pola kommt, findet entschieden auch sehr viel, und zwar nicht in bezug auf Schönheit, aber wohl in punkto Unreinlichkeit, das „Europäerviertel“ Policarpo ausgenommen. Wenn schon durch die Anwesenheit der Zivilisation verbreitenden Kriegsmarine dafür gesorgt ist, daß die in der Monarchie sprichwörtlich gewordene Triester Unreinlichkeit nicht erreicht wird, ist mau doch bemüht, der natürlichen Hauptstadt des Küstenlandes nahe zu kommen. Das nächstliegende und auch mit wenig Kosten zu beschaffende war selbstverständlich ein Triester Bissoir. Tatsächlich haben wir deren zwei und zwar in der Via Pozzetto und Via Trabonico, die im Zentrum der Stadt liegen. Daß idyllische Zustände dort herrschen, brauchen wir eigentlich nicht zu betonen. Könnte man nicht, wie an dem einzigen Bissoir nahe der Riva ein Wellblechhäuschen anbringen, oder muß es unbedingt beim Triestinischem bleiben?

Mißhandlung einer Chefrau. Gestern abends gab es in der Via San Donà eine aufregende Szene. Der Kesselschmied Eugen Gunstl, Via Promontore 120 wohnhaft, mißhandelte auf offener Straße seine Frau in unmenschlicher Weise. Gunstl war ehemals Wirt und war vor zirka 3 Monaten nach Amerika ausgewandert, wo er in Newyork als Kesselschmied arbeitete. Krankheit zwang ihn, wieder nach Oesterreich zurückzukehren. Vorgestern abends traf er hier ein. Man bemerkte an ihm schon deutliche Symptome der beginnenden Geisteszerstörung. Gestern abends lud er seine Frau ein, ein Glas Bier mit ihm zu trinken und die beiden machten sich von ihrer Wohnung in der Via Promontore aus auf den Weg in die Via San Donà. Unterwegs kam es zwischen ihnen zu einer Auseinandersetzung, die damit endete, daß Gunstl seine Frau, die er schon früher öfters mißhandelte, halb tot schlug. Er versetzte ihr, wie die Zeugen aussagen, zuerst einen Faustschlag auf den Kopf, riß ihr ein Ohrgehänge mit dem Ohrklappchen aus und regalierte sie mit Fußtritten. Die Frau blieb bewußtlos am Boden liegen und wurde dann von in der Nähe

wohnenden Frauen in das Haus Nr. 3 der Via San Donà gebracht, von wo sie von der Rettungsgesellschaft abgeholt und ins Spital überführt wurde. Nach der Untat erschien Gunstl im Polizeiwachzimmer, meldete den Vorfall und bat, ihn zu verhaften. Er sagte, daß er seine Frau so geschlagen habe, daß er nicht wisse, ob sie noch lebe. Die Frau ist schwer verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Gunstl wurde in Haft gehalten. Beim Vofalaugenschein wurde das ausgerissene Ohrgehänge gefunden und bei der Polizei deponiert.

Todesfall. Herr Franz Weisgärber, k. u. k. Maschinenleiter d. R., hat durch das Ableben seiner Gattin, Frau Anna Weisgärber, welche gestern nach langem und schweren Leiden im Alter von 37 Jahren hier gestorben ist, einen harten Schicksalsschlag erlitten. Die Bestattung der sterblichen Überreste der Verewigten findet heute um 6 Uhr abends vom k. u. k. Marineospitale aus auf den Marinefriedhof statt.

Kleine Nachrichten. Im Laufe des heutigen Vormittages wurden 14 Mädchen wegen Verdachtes der geheimen Prostitution verhaftet und der ärztlichen Untersuchung zugeführt. — In den römischen Steinbrüchen entstand gestern ein Schadenfeuer, das jedoch von den dort ansässigen Leuten gelöscht werden konnte, bevor die städtische Feuerwehr am Brandplage erschien. — Herr Donato Cozzio ersucht uns, mitzuteilen, daß nicht er den Vorfall, über den wir gestern berichteten, angezeigt habe, sondern daß der Offizier selbst Polizei holte, um sich über das ihm widersprechende vermeintliche Unrecht zu beschweren. Er war nach der Sperrstunde gekommen und als der Wirt ihm den Eintritt verweigerte, schlug er im Zorn mit der Faust, nicht mit dem Säbel ins Fenster. — Die in der Via Besenghi wohnhafte Ehefrau Philomena Menassi wurde auf der Straße vor ihrer Wohnung von Hysterie befallen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden — Wie wir berichteten, erschien beim Goldarbeiter Brandestini ein kleiner Junge, um eine Uhr zu verkaufen. Da dem Goldarbeiter der Ankauf bedenklich erschien, nahm er dem Knaben die Uhr ab und deponierte sie im Sicherheitswachkommando. Der Knabe gab auf Befragen seinen Namen an, doch stellt es sich jetzt heraus, daß er einen falschen nannte. Es ist ganz sicher, daß die Uhr von einem Diebstahl herrührt. Derjenige, dem die Uhr (Silber, einfacher Deckel) abhanden kam, möge sich bei der Polizei melden. — Die Hühnerdiebe sind noch immer an der Arbeit. Heute nachts wurden aus dem Hause 72 der Straße nach Veruda wieder 4 Hühner entwendet. — Herr Mitschmann ersucht uns bekannt zu geben, daß anlässlich des morgigen Konzertes der deutschen Sängerrunde, die Räumlichkeiten des Hotels Belvedere mit Ausnahme des Gartens und des Salons seinen Stammgästen wie immer zur Verfügung stehen.

Witterungsbericht. Barometerstand 7 Uhr morgens 763.5; 2 Uhr nachmittags 761.0; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 19.0; 2 Uhr nachmittags 21.3; des Seewassers 7 Uhr morgens 22.1 Celsius, Regendefizit 52.0 mm.

Militärisches.

Dienstbestimmung. Auf S. M. „Bluto“: Seeladett Hugo Ockermüller; auf S. M. S. „Tegetthoff“: Seeladett Walter Edler von Hermann und Franz Mikulocky; auf S. M. S. „Alpha“: Seeladett Walter Homa (für den Inspektionsdienst). Seeladett Maximilian Lettner ist auf S. M. S. „Tegetthoff“ in Evidenz zu nehmen.

Urlaube. Dem L.-Sch.-Kapt. Richard Dreger wurde ein achtwöchentlicher Urlaub in Familienangelegenheiten bewilligt (Oesterreich-Ungarn). Dem L.-Sch.-Leutnant Heinrich Ritter Bergler v. Berglas wurde gestattet seinen Urlaub auf Deutschland ausdehnen zu dürfen: je 28 Tage Marine-Kom.-Adjunkt Alexand. Hauger (Heiligeblut u. Riva), Schiffbau-Ingenieur Ferdinand Ferdinand (Baja); 21 Tage L.-Sch.-L. Heinrich Huber (Stein); 14 Tage Seeladett Fried. Dyrna (Teichen) und Seeladett Friedrich Sieglar (Oesterreich-Ungarn); 8 Tage Oberwertführer Alois Kaiser (Oesterreich-Ungarn).

Drahtnachrichten.

Wien, 4. Juli. (R.-B.) (Budgetauschuß des Abgeordnetenhauses.) Im Budgetauschuß erschienen heute die ehemaligen Minister Dr. v. Koerber, Freiherr v. Call und Dr. v. Böhm, um auf die vom Subkomitee aufgestellten Fragebogen betreffs der Triester Hafenhauten zu antworten. Sämtliche Minister sprachen den Dank dafür aus, daß ihnen Gelegenheit geboten werde, die Angelegenheit vollständig klarzulegen. Dr. v. Koerber betonte, daß die Einbringung der Gesetzesvorlage über die Erweiterung des Triester Hafens in der 17. Session des Reichsrates nicht erfolgte, weil das Erfordernis für die Bauten aus dem laufenden Budget bestritten werden sollte. Die betreffenden verfassungsmäßig angeforderten Beträge der Teilraten wurden durch das Budgetprovisorium bewilligt, ohne daß jemals im ganzen Verlaufe der Amtstätigkeit des Kabinetts eine ablehnende Äußerung des Reichsrates erfolgte. Von der Offertauschreibung wurde erstens wegen der dringend notwendigen Beschleunigung der Hafnarbeiten, sowie wegen der Zusage des an

einen bestimmten Termin gebundenen Beitrages von einer Million Kronen seitens der Gemeinde Triest abgesehen. Koerber erklärt fortgehend, daß die vorzunehmenden Hafnarbeiten keineswegs in direktem Zusammenhange mit den Alpenbahnen standen. Es handelte sich vornehmlich um die an keine bestimmte Platzfrage gebundene Herstellung von Laderäumen. Der Minister beruft sich auf die Beschlüsse des Staatseisenbahn- und Industrierates, worin dringendst Abhilfe der unzulänglichen Verhältnisse des Triester Hafens verlangt wird. Redner betont, daß eine Offertauschreibung einerseits eine große Verzögerung herbeigeführt, andererseits die beabsichtigte ausschließliche Heranziehung inländischer Firmen erschwert hätte. Koerber verbreitet sich eingehend über die Verhandlungen mit der Unionbank, wiederholt, daß keinerlei Verpflichtung zwischen dem Staate und der Unionbank besteht und daß die Regierung es nur mit dem Konsortium zu tun hat. Er konstatiert, daß die ganze Angelegenheit auf Grund des Ministerratsbeschlusses unter vollem Einvernehmen zwischen den beteiligten Ministern geregelt wurde und erklärt, die ganze Transaktion wurde mit einer Reinlichkeit geführt, die er für alle großen Geschäfte herbeiwünschen möchte; das wolle er hier allen ehrlichen Leuten laut gesagt haben. Koerber beleuchtet weiters eingehend die Weise der Verdienstzertifikate, die an sich noch kein Vorschußgeschäft begründen und keinen anderen als den sonst üblichen Charakter tragen. Er erklärt, die damalige Regierung nahm keinen Vorschuß, außer einem Vorschuß bei ihren Gewinnen und ihrer Verantwortlichkeit, indem sie erkannte, daß die Unterbrechung der Arbeiten im Abgeordnetenhaus nicht auch die Einstellung der Arbeiten im Triester Hafen zur Folge haben dürfe. Er und seine Kollegen seien überzeugt, daß eine Verletzung der Verfassung nicht stattgefunden habe und daß alles, was geschah, von unaufschiebbaren Bedürfnissen unserer Wirtschaftspolitik geboten, vollkommen durchsichtig und sachlich korrekt war und den strengsten ethischen Anforderungen entsprach. Für die Verleumdung, die sich von außen her an die Beratungen des Ausschusses herandränge, habe er nur Verachtung. (Beifall.) Ex-Handelsminister Call konstatiert gleichfalls, daß die Regierung sich nur von volkswirtschaftlichen Bedürfnissen bei der Beschleunigung und Förderung der Hafnarbeiten sowie deren Vergabung an inländische Firmen leiten ließ und erklärt ebenso wie Koerber, daß ihm von einer Zusicherung an die Firma Faccanoni, nachträglich Schottermaterial statt Steinmaterial verwenden zu dürfen, nichts bekannt war. Redner protestiert gegen den erhobenen Vorwurf des überstürzten Vorgehens der Regierung, sowie gegen die vorläufig keineswegs berechtigte Kritik an dem Werke, das sich als ein mächtiger Faktor unseres Verkehrslebens bewähren soll. Ex-Finanzminister Böhm erörtert eingehend die finanztechnische Seite der Angelegenheit und betont, die Regierung wählte aus dringlicher Vorsorge für die rechtzeitige Ausführung interimistisch die Form eines für die Regierung nach Belieben lösbaren Annuitäten-Bauvertrages. Diese Art Vorsorge war nicht nur vom Standpunkte des finanziellen Vorteiles des Staates die denkbar günstigste, sondern sie bewegte sich auch in verfassungsmäßigen, unter anderem auf durch eine Resolution des Abgeordnetenhauses gebilligten Bahnen. Redner weist nach, daß nach dem Wortlaute des Gesetzes, sowie nach der bisherigen Gepflogenheit weder Annuitäten-Bauverträge noch Verdienstzertifikate der Kontratsignatur der Staatsschuldenkontrollkommission unterliegen sind, die er gewiß angesprochen hätte, wenn er sich hiezu verpflichtet oder auch nur für legitimiert gehalten hätte. Endlich konstatiert Redner, daß das Gesamtprojekt, welches die interimistische Sicherstellung der Baumittel bis Ende 1905 tatsächlich kostete, 900 bis 1300 Kronen beträgt, — eine Summe, welche gewiß in keinem Verhältnisse steht zu den unabsehbaren

Schäden, die eine Verzögerung der Hafnarbeiten zur Folge gehabt hätte. Sämtliche drei ehemaligen Minister erklärten sich zu etwaigen gewünschten Aufklärungen bereit und verließen, nachdem ihnen der Obmann des Ausschusses, Rathrein, für die interessanten und klaren Ausführungen gedankt hatte, den Verhandlungssaal. Nachdem die ehemaligen Minister den Verhandlungssaal verlassen hatten, bedauerten mehrere Redner, daß die Exminister nicht an weiteren Verhandlungen des Ausschusses teilnehmen. Die Anregung des Abg. Starzynski, die Aufklärungen der Exminister in Druck zu legen und an das Subkomitee zu leiten, welchem Abg. Dr. Fuchs als Obmann der Staatsschuldenkontrollkommission beizuziehen wäre, um etwaige weitere, an die Exminister zu richtende Fragen feststellen, hält Abg. Fuchs nicht für praktisch. Das Haus werde daher zu entscheiden haben, ob die Auffassung der ehemaligen Regierung oder diejenige der Staatsschuldenkontrollkommission richtig war. Nach längerer formaler Debatte wurde beschlossen, die Verhandlungen fortzusetzen, worauf Abg. Skene erklärte, die beiden Fragen, ob die Inangriffnahme der Triester Hafnarbeiten, sowie die Geldbeschaffung hiefür mit Bewilligung des Parlamentes erfolgte, müssen entschieden verneint werden. Redner unterzieht den Vertrag mit der Baufirma Faccanoni einer abfälligen Kritik und konstatiert, daß die Exminister sich hierüber nicht geäußert haben. Ihm genüge die Konstatierung dieser Tatsache. Er empfiehlt schließlich die rascheste Erledigung der Angelegenheit und die Annahme der Anträge des Subkomitees. Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 4. Juli. (R.-B.) Die österreichische Delegation nahm in der Spezialdebatte das Budget des Ministeriums des Äußern an und verhandelt nun den Voranschlag der Marine.

Wotsdam, 4. Juli. (R.-B.) Die Kronprinzessin Cäcilie ist vormittags eines Prinzen entbunden worden.

Nürnberg, 4. Juli. (R.-B.) In einer gestern abends abgehaltenen Vollversammlung des Arbeitgeberverbandes im Baugewerbe für Mittelfranken wurde beschlossen, heute abends sämtliche organisierte Maurer und Steinhauer, Bau- und Hilfsarbeiter in Nürnberg und Fürth auszusperren. Von der Aussperrung werden ungefähr 4000 Arbeiter betroffen.

Petersburg 4. Juli. (R.-B.) Ueber den Kreis Odesa ist an Stelle des außerordentlichen Schutzes der Kriegszustand verhängt worden.

Petersburg 4. Juli. (R.-B.) Ein Befehl des Oberkommandanten des Petersburger Militärbezirktes und der Garde ordnet an, gegen den Kommandeur sowie die Bataillonskommandeure, die Kompaniechefs und übrigen Offiziere und Mannschaften des aufgelösten ersten Bataillons des Preobraschensky-Regiments eine Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen dem Gerichte zu übergeben.

Petersburg 4. Juli. (R.-B.) Der Regierungsbote veröffentlicht eine Mitteilung, in der es heißt: Am 14. Juni haben in Bjelostok Unruhen stattgefunden, in deren Verlaufe 82 Personen u. zw. 7 Christen und 75 Juden getötet und 78 Personen, nämlich 18 Christen und 60 Juden verwundet sowie 169 jüdische Wohnungen und Buden geplündert wurden. Durch die Unruhen wurde ein Schaden von annähernd 200.000 Rubel verursacht. Zum Zwecke der Ermittlung der genauen Ursachen der Unruhen hat der Minister des Innern das Mitglied des Ministerrates Frisch nach Bjelostok entsendet. Die durch die Untersuchung gewonnenen Anhaltspunkte sind bereits zur Grundlage für die Maßregeln geworden, die zur Herstellung der geordneten Tätigkeit der Ortsbehörden dienen sollen. Was die am Pogrom beteiligten Personen sowie deren Mitwisser und Aufwiegler anbelangt, desgleichen deren Ausfindigmachung und Bestrafung, werden die Gerichte alle ihnen angewiesenen Machtmittel anwenden. Auch

die Regierung wird ihrerseits alles dazu tun, daß keine einzige an den Bjelostoker Greueln mitschuldige Person dem Gerichte und der Bestrafung entgehe. Mit aller Empörung weist die Regierung die in der Gesellschaft verbreiteten Gerüchte zurück, daß der Judenpogrom in Bjelostok unter Mitwissen und Beteiligung der Ortsbehörden und der Truppen stattgefunden habe. Die Regierung hält es für ihre Pflicht, die Ueberzeugung auszusprechen, daß der Grund dieser beklagenswerten Ereignisse hauptsächlich in der Tätigkeit der örtlichen Revolutionäre zu suchen sei.

Paris, 4. Juli. (R.-B.) Das hiesige Seeschiedsgericht hat 13 Unteroffiziere und Matrosen des Torpedobootes Nr. 250, die während einer Übungsfahrt meuterten und das Schiff in Bonifacio auf Korfika verlassen hatten, zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis vier Jahren verurteilt.

London, 4. Juli. „Daily Telegraph“ meldet: Die Admiralität sei im Begriffe, sämtliche Torpedofahrzeuge für Delbeizung einzurichten, sodaß dieselben in Zukunft keine Kohlen mitzuführen brauchen.

Letzte Nachrichten.

Aus der Duma. Die Dumakommission, welcher die Prüfung über die Verleihung von Unterstützungsgeldern an die von der Missernte schwer betroffenen Bauern obliegt, hat beschlossen, zu diesem Zwecke unverzüglich fünfzehn Millionen Rubel zu bewilligen. Fünfzig Millionen sollen zur Verfügung gestellt werden.

Prozeß Roschdestwensky. Gestern hat in Kronstadt der Prozeß gegen den Admiral Roschdestwensky, der bekanntlich in der Seeschlacht von Tsushima von den Japanern besiegt worden ist, begonnen und, wenn man den eingetroffenen Nachrichten Glauben schenken darf, gleich zu Beginn eine sensationelle Wendung genommen. Roschdestwensky soll sich nämlich schuldig bekannt und um die Verhängung des höchsten Strafmaßes gebeten haben. Er hoffe, damit der Gerechtigkeit Genüge zu tun.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

- Züdmart-Bündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Mugio Nr. 32 u. 6 und Via Sissa 37. 286
- Zeichfeldstecher** zu Original-Fabrikpreisen, 8fach 72 fl., 8fach 78 fl., 12fach 112 fl. Alleinverreter für Pola R. Jorgo, Via Sergia Nr. 21. — Auf Raten 5%, höher. 738
- Antiquarische Bücher**, wenn gut erhalten, kauft die Schrimmer'sche Buchhandlung (C. Wahler) Pola. 798
- Eine Wohnung**, 3 Zimmer, Kabinett etc. Wasser und Gas sofort zu vermieten. Via Sissano 29. 758
- Zu vermieten** eine Wohnung, 5 Zimmer, Kabinett und Küche. Jaro 11. Näheres Via Redolino 1. 816
- Italienischer Unterricht** gesucht. Anträge mit Honorar- angabe an die Geschäftsstelle des Blattes. 819
- Für die Sommerfrischen** empfehle ich Jahrgänge „Ueber Land und Meer“ 3 Kronen, „Gartenlaube“ 3 Kronen, „Reklams Univerium“ 5 Kronen, „Oesterreichische illustrierte Zeitung“ 2 Kronen. **Schmidt's Buchhandlung, Foro.** 829
- Lustiges Pensionmädel** wünscht mit Marinebeamten zu korrespondieren. p. r. „Fanny“. 2362
- Reiches Fräulein** möchte behufs Ehe in Briefwechsel treten. Postlagernd „Arena“. 2362
- Vermögender Pächter** wünscht mit einem Herrn zu korrespondieren. Postlagernd „Ely“. 2362
- Ein Mädchen** für alles, oder Magd für eine Wirtschaft gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle des Blattes unter „2357“. 86

Epilepsie Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **privileg. Schwaben-Apotheke Frankfurt am Main.**

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%! 4%! 4%! 4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzwertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir fertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Primo-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Kohary-Utca 19 B. 634

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Banca popolare Goriziana
Agenzia di Pola. 31

1. Skontiert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

55 Nachdruck verboten.

Danke, Tönndorp! Die Nacht wird vergehen und der neue Tag doppeltes Licht bringen.“

Die Freunde leisteten Lüdner bis zum Abende Gesellschaft und dachten erst an den Heimweg, als in der „Stadt Hamburg“ in Kiel ein unerwartetes Strafgericht über den „Lindwurm“ im drohenden Anzuge war.

Ein Artikel in der Abendausgabe des Kieler Hauptblattes widmete dem „Fall Herbrind“ eine nähere Betrachtung und rückte in einer Beschreibung der Vorgänge hinter den Kulissen den „Schauspieler“ Detlev Kruse in eine Beleuchtung die den Komödianten beim Lesen in ohnmächtiger Wut die Fäuste ballen und die in der Verhandlung ihm erstandenen Gegner zu einem rächenden Schläge sich sammeln ließ.

„Es braucht nicht erörtert zu werden,“ schrieb das

angesehene Blatt, „daß dem Verteidiger das formale Recht zustand, den Zeugen nach einer etwaigen Strafe zu befragen, wenn er wirklich hoffen konnte, damit dem Angeklagten einen tatsächlichen Dienst zu erweisen. Wer sich aber vergegenwärtigt, weswegen seinerzeit eine Verurteilung des Zeugen erfolgt ist, und wie lange schon der Bestrafte sein Vergehen durch eine hochehrenhafte Laufbahn gutgemacht hat, der kann nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß mit der Frage des Verteidigers etwas anderes als eine nicht nur überflüssige, sondern auch bedauerliche Sensation zu erzielen war. Das Bedauerliche des Falles wird noch verstärkt, wenn man erwägt, welche Kräfte zu seiner Herbeiführung im geheimen tätig gewesen waren. Der Verteidiger genießt den Ruf eines fähigen und gewissenhaften Anwalts, der von seiner Aufgabe kaum besonders erbaut gewesen sein dürfte. Er wurde jedoch von einem Verwandten des Angeklagten, einem „Schauspieler“, geschoben, der in einem hiesigen Variete als Humorist auftritt und das Bedürfnis gehabt zu haben scheint, die ihm auf der Bühne versagte Intrigantenrolle ein-

mal im Leben zu spielen. Er hat, obwohl er wußte, daß Herbrind auf dem Rittergute Timmhusen ein allen gerechter Vertreter des Gutsherrn war, der in unerhöflichem Wohlwollen auch für den Geringsten der Arbeiterschaft sorgte, dessen Vergangenheit nachgeprüft und seine Bemühungen — auf welchem Wege, bleibt dahingestellt — von Erfolg gekrönt gesehen. Die Familie des Angeklagten ist infolge eines Vorfalles, an dem auch der „Schauspieler“ unvorteilhaft beteiligt gewesen war, von dem Grafen Lüdner entlassen worden; der Verwalter von Herbrind hat sie weiter unter seinen Schutz genommen, sie durch seine Fürsprache auf einem Nachbargute untergebracht — und den Dank für seine Großmut an Gerichtsstelle in Empfang genommen. Ja, wenn noch der Haß der Kruse gegen den Grafen selbst gerichtet gewesen wäre! Er wäre auch dann, nach allem, was über den Timmhusener Gutsherrn bekannt ist, nicht berechtigt, wenigstens aber erklärlich gewesen. Seine Entladung gegen den Zeugen von Herbrind war einfach sinnlos.

(Fortsetzung folgt.)



Von tiefstem Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten ihren Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter, der Frau

Anna Weisgärber

welche nach langem, schweren Leiden im Alter von 37 Jahren vom Allmächtigen in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der teuren Dahingeschiedenen wird heute um 6 Uhr abends vom k. u. k. Marinespitale aus auf dem Marinefriedhof zur ewigen Ruhe bestattet.

POLA, 5. Juli 1906.

Franzi, Konstantin
Kinder.

Franz Weisgärber
k. u. k. Maschinenleiter d. R.
Gatte.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Kundmachung!

Man teilt dem P. T. Publikum mit, dass die Manufakturwaren der Handlung

P. Budicin

Via Sergia Nr. 67

von heute an noch weiter mit

vorteilhafteren Nachlässen

verkauft werden.

Spezialität:

Shirting, Zephir, Battiste, Weisswäsche jeder Gattung, Vorhänge, Herren- und Frauenhemden, Wirkwaren, Krawatten, Mieder, Zwilche etc. etc.

Spezialität:

Frauen- und Herrenstoffe zu nie dagewesenen Preisen.

Wiener Variete.

Heute Debuts!

der Familie **Minellis**, Akrobaten auf Silberketten, **Emma Antoniasy**, Soubrette, **Schura** und **Hugo**, Duettisten, **Selma Kurz**, Chansonette. Nebstdem Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder.

Eintritt 20 kr. Reservierter Raum 1 Krone.

„Hotel Imperial“

gegenüber dem Landungsplatze.

Aussicht auf das Meer, neben der Arena. Schöne Fremdenzimmer von 80 kr. aufwärts.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig von K 1-15 bis 18 — per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut- und Strassen-Toiletten und für Blusen, Futter etc.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern 081 (Schweiz.)

Seidenstoff-Export — königl. Hoflied. 356

5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.

321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

Restaurant „zum Neptun“

St. Policarpo, Via Veterani.

Die ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß sie die bestbekanntesten Lokalitäten

„Zum Neptun“

samt Garten übernommen, erweitert, neu hergerichtet und ausgestattet hat.

Auf Grund eigener langjähriger Erfahrungen als Restaurationsbesitzerin, kann sie die geehrten Besucher versichern, daß in Bezug auf gute, stets frische Küche, vorzügliche Getränke, sowie aufmerksame Bedienung allen Anforderungen bei mäßigen Preisen entsprochen werden wird.

Zum Ausschank gelangt das vorzügliche Bier aus der I. Aktienbrauerei in Pilsen.

Ueber die Gasse der Liter zu 60 Heller.

Ganz ergebenst.

J. Kovacs.